

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

147 (25.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76098)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP, und der DAF.

Verlagspekonalität: Kurze, Verlagort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkassensitz Hannover 369 49. — Benutzstellen: Stadtparafalle Emden, Ostfriesische Sparfalle Kurze, Kreisparafalle Kurze, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurze, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Amesblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 20 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschließlich 20,36 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 20 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Kurze und nach Möglichkeit am Vorzuge des Zeitlesens aufzugeben.

Folge 147

Dienstag, den 25. Juni

Jahrgang 1940

Aufruf des Führers an das deutsche Volk Krieg im Westen beendet!

**Französisch-italienischer Waffenstillstand gestern abend unterzeichnet
Schluß der Feindseligkeiten heute morgen 1.35 Uhr**

DF. Führerhauptquartier, 24. Juni

Aus dem Führerhauptquartier wurde gestern abend folgende Sondermeldung bekanntgegeben:

Heute — am Montag, dem 24. Juni — fand um 19.35 Uhr bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt.

Um 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die Deutsche Reichsregierung.

Auf Grund dessen ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni, 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit, tritt auf beiden Seiten die Waffenruhe ein. Der Krieg im Westen ist damit beendet.

Glorreichster Sieg aller Zeiten!

DF. Führerhauptquartier, 24. Juni

Der Führer hat den folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Deine Soldaten haben in knappen sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet. Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten.

In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen. Ich befehle die Beslagung des Reiches für zehn, das Läuten der Glocken für sieben Tage. Adolf Hitler.

Und nun zuletzt gegen England

Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus haben die Wehrwollen die Kunde getragen: In Frankreich schweigen die Waffen. Seit heute morgen 1.35 Uhr sind die Kampfhandlungen eingestellt, herrscht Ruhe an den Fronten. Die Kanonen haben das letzte Geschöß ausgespien, durch die Gewehrläufe sind die letzten Geschöße gefügt, aus unseren Flugzeugen sind die letzten Bomben auf die feindlichen Heere gepreßt, die stets feig vorwärtsrollenden Panzer stehen still, der Infanterist führt nicht mehr — Friede hat sich über die blutigen Schlachtfelder Frankreichs gelegt, tiefer, wohlthuender Friede. Nach sechs Wochen langem gigantischem Ringen hat der Lenker der Schlach-

ten nicht allein dem den Siegeslorbeer gereicht, der die stärkeren Kämpfer unter die Fahnen gerufen hatte und der über die besseren Waffen verfügte, er hat aus allen Schlachten stets denjenigen überlegen hervorgehen lassen, der für die gerechte Sache tritt. Der Allmächtige hat die Waffen Deutschlands sichtbar geeignet, weil es für die Beilegung des Unrechts, für die Vernichtung des Bösen mannhaft getritten hat. Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus schwingt sich das Siegesgelaute der Glocken, leuchtet und flattert das rote Tuch unserer ruhmbedeckten Fahnen, im ganzen weiten Großdeutschen Reiche Siegesverfündend, Sieg über Frankreich, Sieg über den jahrhundertalten Gegner jenseits

des Rheins, endgültigen Sieg über den Erbfeind im Westen. Unsere Gedanken schweifen zurück zu jenem ersten Septembermorgen des vergangenen Jahres, da in den frühen Mittagsstunden in Berlin die französische Kriegserklärung abgegeben wurde, als die deutschen Armeen schon tief in Polen standen; wir denken heute, am ersten Tage der Waffenruhe, zurück an jene große Rede des Führers, in der er nach dem beispiellosen Feldzug in Polen einen eindringlichen Appell an die Bernunft der Westmächte richtete. Wir erinnern uns der Worte Adolf Hitlers, in denen er, sich der Verantwortung für das Schicksal Europas bewußt, darauf hinwies, daß — sollte Frankreich nicht zur

Einsicht kommen, sondern den Krieg wollen — der derzeitige Zustand der Ruhe an der deutsch-französischen Grenze nicht immer so fortdauern könnte; wir hören es noch heute, wie er von der Vernichtung der Städte und der Dörfer zu beiden Seiten der Grenze sprach und, auf die Widerjinnigkeit eines deutsch-französischen Waffenganges eingehend, darauf hinwies, daß nach fürchterbarem Blutvergießen schließlich doch wieder Friede zwischen Deutschland und Frankreich sein würde. Wir erinnern uns weiter der langen Wintermonate, als der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht so oft seine besonderen Ereignisse aus dem Westen meldete. Und schließlich denken wir an den nunmehr erst sechs Wochen zurückliegenden

10. Mai, als nach der Befehls Dinemars und dem Feldzug in Norwegen das deutsche Volk zum Kampf, der nach den Worten des Führers das Schicksal des deutschen Volkes für die nächsten tausend Jahre entscheiden sollte, auf breiter Front über die Grenze brach, Holland nach Front und Belgien nach achtzehn Tagen zur Kapitulation zwingend.

Vor unserem Auge erhebt sich noch einmal die große Vernichtungsschlacht auf den historischen Kampffeldern La Roche, der Einbruch in Nordfrankreich auf einer Breite von mehr als hundert Kilometer durch die in jahrelanger Arbeit unter dem Opfer des französischen Volkes erbaute Maginotlinie, die zweite große Vernichtungsschlacht, die nach Überwindung der Maginot-Linie u. a. in Paris geschlagen wurde, der weitere Einbruch unserer Armeen in Frankreich von der Saarfront aus und über den Ober-Rhein, und schließlich erleben vor uns noch einmal jene denkwürdigen Einmärsche siegreicher deutscher Truppen in Paris und die dritte große Vernichtungsschlacht, die nach der Umfassung unermesslicher französischer Truppenfronten im Lothringischen Raum mit einem überwältigenden Sieg der deutschen Waffen endete.

Seit Wochen war das Spiel Frankreichs verloren, das sich wider jede Vernunft für die Interessen der britischen Plutokraten auf den Schlachtfeldern verbündet hatte. Und wenn das französische Volk in seiner größten Not schließlich dem über achtzigjährigen Marschall Betain die Verantwortung für das Schicksal des Vaterlandes auflegte, dann tat es damit nichts anderes, als daß es sich zu spät Loslauge von jenen Elementen, die Frankreich im Schleppzug Englands in die Tiefe geführt hatten. Es ist das Verdienst des großen Marschalls, den Mut zu haben, mit dem deutsch-französischen Waffenstillstand im Walde von Compiègne und mit der Unterzeichnung des italienisch-französischen in der Nähe von Rom den Schlüssel zu ziehen unter eine zwanzigjährige englischbrieger Politik der Irrungen. Bestenfalls französische Soldaten hätten ihr Leben dem Vaterlande erhalten können, hätte der inzwischen seit in die Vergessenheit geratene Ministerpräsident Daladier im Herbst vergangenen Jahres die furchtbare Gefahr der Englandpolitik für sein Vaterland und damit zugleich, nach Ausbruch des Polenkrieges, in der Loslösung von London Frankreichs große Stunde erkannt. Er verpaßte diese Gelegenheit, indem er in furchtbarer Verblendung, das Schicksal Frankreichs mit dem Englands verband. Das französische Volk hat diesen verberberischen Irrtum seiner Stadtmänner mit Gut und Blut bezahlet.

Denn die Waffen haben nach sechs Wochen gegen Frankreich entschieden. Seine Verteidigungslinien sind durchbrochen, seine Armeen überannt worden, wo immer sie sich zum Kampf stellten. Mit unsterblichem Ruhm bedeckt, hat der deutsche Soldat nunmehr sein Schwert in die Scheide gesteckt. Wie er den klugen strategischen Plan des genialen Feldherrn und Staatsmannes Adolf Hitler unerschrocken, mutig und unbeflegbar vertritt, findet kein einziges Beispiel in der Kriegsgeschichte vergangener Jahrhunderte. Alle Gattungen unserer unerschrockenen nationalsozialistischen Wehrmacht haben gleichen Anteil an dem errungenen Siegeserfolg, allen voran jedoch unsere todesmutigen Krieger und die Männer der Panzerwaffe. Was sie in diesen sechs Wochen geleistet haben, wird die Geschichte für spätere Generationen unaussprechlich bezeugen. Bei all seinen tapferen Söhnen und Vätern im Soldatenrock verweilen die Gedanken des deutschen Volkes am heutigen geschichtlichen 25. Juni in unansprechlichem Dankesbewußtsein, so wie sie seit dem 10. Mai in jeder Minute in Dankbarkeit und Stolz bei ihnen waren. Und sie werden weiter bei ihnen sein, bis nun auch bald der letzte Feind zu Boden gerungen sein wird.

Wir wissen, daß uns der Sieg nicht leicht geworden ist. Ein harter, tapferer Gegner stand uns auf allen Schlachtfeldern gegenüber. Läden sind in die Reihen auch unserer Kämpfer gerissen. In Demut denken wir unsere Taten an den Gräbern derjenigen, die den Heldentod fanden, damit wir leben; in Ehrfurcht neigen wir uns vor jenen Müttern und Frauen, die ihre Söhne, ihre Männer hingeben mußten für Deutschlands Freiheit und Größe. In Bewunderung, Verehrung und grenzenloser Liebe blicken wir auf zu unserem Führer, der uns diesen größten Sieg aller Zeiten ermöglichte, und dessen Name uns dafür bürgt, daß auch der letzte Gegner zu Boden geworfen wird.

Nach dem Siege binden unsere Soldaten wie immer den Helm fester, denn der Kampf geht weiter.

Der Gegner heißt England.
Friedrich Galt.

Der aus dem amerikanischen Kabinett ausgeschiedene Minister Gibson hat vor Pressevertretern erklärt, auf das Ministerium der Marine sei ein Druck ausgeübt worden, 111 Besätze aus der Weltkriegszeit zu verkaufen.

Atlantikküste bis zur Gironde-Mündung besetzt

La Rochelle und Rochefort genommen - Vorbringen auf Grenoble und Chambéry - Westfälische Bauernhäuser und ein Kriegsgefangenenlager mit Bomben belegt - Ein U-Boot versenkt 23 500 T.

○ Führerhauptquartier, 24. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Am Atlantik wurde die Küste bis zur Gironde-Mündung besetzt, La Rochelle und Rochefort genommen, weiter ostwärts die Gegend nördlich Poitiers erreicht. Unter der ungetrübten und ständig wachsenden Sonne fiel hier ein großes Lager mit Artilleriemunition in unsere Hand.

In Esch-Vorbringen haben sich weitere versetzte feindliche Gruppen ergeben, weitere Werte in der Maginot-Linie wurden genommen. Südostwärts von bringen unsere Truppen, jenen Widerstand des Feindes brechend, auf Grenoble und Chambéry vor.

Deutschen Schnellbooten gelang es in der Nacht zum 24. Juni im Seegebiet von Dungeness einen bewaffneten englischen Dampfer von 3500 Tonnen und einen weiteren Dampfer von 5000 Tonnen durch Torpedoschlag zu versenken. Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 500 T.

Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkte sich gestern auf Aufklärungsflüge über dem Nordseeraum.

Unsere Jäger schossen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab. Von einem neuen britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufiegen versuchten, wurden sechs durch Jäger und Flak abgeköpft; unter dem Schutz der Volkendete gelangten zwei bis

drei Flugzeuge bis nach Westfalen, wo sie bei dem kleinen Dr. Wiescherhofen Bauernhäuser mit Bomben belegten und die Bewohner wurden zwei Zivilpersonen schwer, vier weitere leicht verletzt. Bei Nacht legte der Feind seine Flügel über Nord- und Westdeutschland fort. Die an zahlreichen Stellen auf nichtmilitärische Ziele abgeworfenen Bomben richteten Sachschäden an und erforderten wieder Todesopfer und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Einige Bomben fielen in ein Kriegsgefangenenlager an der Meeresküste, wobei eine Anzahl Franzosen getötet und verletzt wurde.

In den Kämpfen südlich Toul in der Nacht vom 21. auf 22. Juni zwang der Oberleutnant Klotz in einem Infanterie-Regiment, nur von zwei Jagdfliegern und 20 Mann seiner Kompanie begleitet, durch unerschrockenes und energisches Handeln drei französische Infanterie- und zwei Artillerie-Regimenter zur Übergabe und Entwaffnung.

Beträchtliche italienische Erfolge

○ Rom, 24. Juni.
Der italienische Seeresbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Alpenfront vom Mont Blanc bis zum Meer haben unsere Truppen am 21. Juni

Rudolf Hess an den Führer

Das deutsche Volk in unangabarem Stolz und voll tiefer Dankbarkeit um Adolf Hitler und seine Wehrmacht vereint

○ Berlin, 25. Juni.
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Führerhauptquartier. Der Kampf des jungen nationalsozialistischen Volksheeres gegen Frankreich hat Sie, mein Führer, mit dem glorreichsten Siege der Geschichte gekrönt.

Rückkehr in die geräumten Gebiete

○ Führerhauptquartier, 25. Juni.
Der Führer hat folgenden Aufpruch erlassen: Im September 1939 entstand durch die englisch-französische Kriegserklärung die Notwendigkeit, Teile der an der Westfront angrenzenden Gebiete von der deutschen Zivilbevölkerung zu räumen. Hunderttausende von Volksgenossen wurden von dieser Maßnahme betroffen.

Die Räumung selbst geschah nach einem genau vorbereiteten Plan. Sie mußte viele Härten mit sich bringen. Alle Betroffenen haben aber in vorbildlicher Weise der Anforderung des Krieges genügt. Nun ist die Stunde der Rückkehr in die heimatischen Städte und Dörfer gekommen. Die Anweisungen für ihren reibungslosen Verlauf werden unmittelbar gegeben. Die Durchführung des Rücktransportes übernehmen die gleichen Instanzen, die die Räumung im September und Oktober des vergangenen Jahres geleitet haben.

Somit die Orte und Wohnstätten an der Front durch das Feuer der Artillerie oder durch andere Einwirkungen des Krieges leiden mußten, wird ihr Wiederaufbau und ihre Wiederherstellung unverzüglich veranlaßt werden. Was dem einzelnen während seiner Abwesenheit an Schaden zugefügt worden ist, wird ersetzt. Partei- und Staatsbehörden sind verantwortlich, dafür zu sorgen, daß den Rückkehrern die Hilfe zuteil wird, die zu beanpruchen sie berechtigt sind.

Führerhauptquartier, den 25. Juni 1940.
(gez.) Adolf Hitler.

Angst vor der Stunde des Gerichts

Churchill mahnt Frankreich an seine „Verpflichtungen“

○ Bern, 25. Juni.
Churchill hat kein Mittel unversucht gelassen, um die Franzosen an der Stunde der britischen Interessen zu halten. Wie Heron Bartlett gestern nachmittag im englischen Rundfunk u. a. mitteilte, sind noch in den letzten Tagen zwei britische Regierungsmitglieder in Vorbragen gewesen, um Marschall Betain an seine Verpflichtungen (1) zu erinnern.

Bis zum letzten Augenblick hat also der struppelose Heger in London versucht, die Franzosen daran zu hindern, das Wohl und die Ehre ihres Landes über die Interessen Englands zu stellen. Churchill weiß genau, daß sich das deutsche Schwert nunmehr mit seiner ganzen Schärfe gegen England richtet. In seiner erbitterten Angst und Furcht verliert er, wie der Verbrecher vor der Hinrichtung, die Stunde des Gerichts hinauszuweichen. Nachdem er alle Hoffnungen begraben mußte, war das blutende Frankreich seine letzte Hoffnung, an die er sich klammerte, wie der Ertrinkende an

den Strohhalm. Ob es dabei reiflos verblüdete, blieb dem struppelosen Geistes gleichgültig. Frankreich hat manche Torheit, zu der es sich von Churchill verleiten ließ, zu bereuen. Es ist aber nicht so verblendet, daß es sich jetzt noch von dem brutalen Diktator in London an seine „Verpflichtungen“ erinnern läßt, nachdem er selbst den französischen Volksgenossen in den Stunden der Not schmachvoll im Stich gelassen hat.

Naeder beichtigt Marineanlagen

○ Berlin, 24. Juni.
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, beichtigte in der Zeit vom 17.-21. Juni die Verbände der Kriegsmarine und die Marineanlagen im Bereich der holländischen, belgischen und nordfranzösischen Küste, um sich von ihrer Einflugsbereitschaft gegen England zu überzeugen.

den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, außerordentlich harte Abwehr vor seinen des Feindes, der entschlossen war, sich unserem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus ungünstigen Wetterverhältnisse haben den sonstigen Angriffsgang unserer Truppen nicht gehindert, die überall beträchtliche Erfolge erzielt haben. Während mit vielen Einzelaktionen unsere Abteilungen sich einiger Befestigungswerke bemächtigt haben, wie zum Beispiel des Forts Ceschallot bei Briançon und Aget im unteren Saal-Tal, haben unsere Einheiten in geschlossener Formation die Talhöhe der Vier, Vier, Guil, Ubane, Tinea und Vesubia erreicht, wobei sie in die Befestigungsnetze des Gegners eingedrungen sind und die gesamte feindliche Front im Süden gefährdet.

Der Vormarsch unserer Truppen geht auf der ganzen Front weiter.

Im unteren Tyrrhenischen Meer hat ein U-Bootjäger ein feindliches U-Boot versenkt.

Unsere Luftwaffe, die sich im Verlaufe der Operationen im Lande trotz der schwierigen Wetterverhältnisse glänzend bewährte, hat ferner am gestrigen Tage ihre Offenbarung durch Bombenwürfe auf den Flugplätzen Ricca (Malta) und das Aerial von Biferia fortgesetzt. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Bombenwürfe auf die Stützpunkte von Marja Matrul und Sidi Barrani wiederholt worden. Ferner wurde eine große Ansammlung von Panzern und englischen Kraftwagen sehr wirksam mit Bomben und anderen Sprengkörpern belegt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Ostafrika sind die Luftstützpunkte von Didiabiti und Berbera und feindliche Truppen in Kenna mit Bomben belegt worden. Einige feindliche Einflüge über Maliana, Afjab und Diredawa blieben ohne Erfolg.

Am gestrigen Nachmittag hat der Feind auf die Stadt Palermo einen Bombenangriff durchgeführt, ohne militärischen Zielen Schaden zuzufügen. Hingegen wurden unter der Zivilbevölkerung 25 Tote und 153 Verletzte gezählt. Ein Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen.

Waffenstreckung in den Vogesen

○ Führerhauptquartier, 25. Juni.
Montag mittag hat der am Donon in den Vogesen ungeschlossene Feind die Waffen gestreckt. Über 22 000 Gefangene, dabei ein Kommandierender General eines Armeekorps, drei Divisionskommandeure und rund 1000 Offiziere und 12 Artillerieabteilungen, darunter sechs motorisierte, sind neben einer riesigen Beute in unsere Hand.

Ritterkreuz für Heinz Birnbacher

○ Berlin, 25. Juni.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Dr. h. c. Raeder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an Kapitänleutnant Birnbacher, Chef einer Schnellbootflottille.

Kapitänleutnant Heinz Birnbacher hat sich als Chef einer Schnellbootflottille in Norwegen und beim Kampf vor der englischen Küste ausgezeichnet, indem er als junger Flottillechef seinen Verband tatkraftig und mit Schicksal führte. Sein Verhalten und sein Draufgängerium rufen seine Kommandanten und Besatzungen mit. Während des Norwegenunternehmens führte er seinen Verband bei der Einnahme von Bergen und bei Gefechten in den Fjorden, verlor nie ein norwegisches Torpedoboot und sicherte Geleitwege von Dampfern und Truppentransportern. Für sechs bis sieben Geschwader der feindlichen Zerstörer unter schwersten Verhältnissen von seiner Flottille versenkt, davon einer von seinem Führerboot.

Heinz Birnbacher wurde als Sohn eines Offiziers am 26. Mai 1910 im damaligen österreichischen Willach geboren. Am 1. April 1930 trat Birnbacher in die Kriegsmarine ein und fand später als Offizier auf U-Booten, Panzerkreuzern und Kreuzern Verwendung. Im Frühjahr 1939 übernahm er das Kommando über eine Schnellbootflottille, nachdem er früher ein Schnellboot selbst als Kommandant geführt hatte.

Rauchen Sie „besser“ — dann rauchen Sie auch vernünftiger*)

ATIKAH 5H

*) Wenn die bessere Zigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsam-bedächtigen Zug zu gehen, wodurch das Rauchen wesentlich befriedigender wird.

Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eiserne Kreuz I. Klasse:

Karl Niemann, Wöllen. Niemann hat auch den Vorkriegsdienst mitgemacht.

Unterführer C. Zellmann, Irhove, Unteroffizier einer Nachrichtenabteilung Reichs-Waffen aus Neuburg bei Weiden.

Unteroffizier Alfred Badler, Bargebur; Soldat Jakob Wenzel, Reckum; Leutnant E. Wilken, Sohn des Lehrers E. Wilken, Norden.

Unsere österreichische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vorm Feinde!

Fahren klattern über allen Straßen

Neun Tage wird geflaggt, und sieben Tage werden die Gloden in Deutschland entlingen und von dem glückseligen Siege aller Zeiten künden. Frankreich liegt am Boden. Der Kampf im Westen ist aus. Mit großer Freude wurde diese Nachricht von allen Volksgenossen geteilt, und am Rundfunkempfänger gehört. Mit tiefer Dankbarkeit denkt das deutsche Volk an den Führer und seine Soldaten, die den Feldzug gegen Frankreich in so kurzer Zeit zu einem siegreichen Ende führen konnten. In Dankbarkeit und Verehrung vereint sich die ganze Nation vor den Taten dieses Feldzuges, die durch ihr Opfer den Sieg ermöglichten. Ihr Opfer wird uns allzeit heilige Verpflichtung sein, über Deutschlands Zukunft zu wachen.

Reichssportabzeichen ist zu erwerben

Es ist das Bestreben eines jeden edlen Sportlers, das Deutsche Sportabzeichen zu erlangen. Der Erwerb dieses Abzeichens ist natürlich einige Leistungen auf Herz- und Lungenkraft, auf Spannkraft, auf den Reichtum der Körperfertigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer voraus. Jeder Sportler mit der nötigen Willenskraft ist in der Lage, das Reichssportabzeichen zu erwerben. Über Leben, ernsthafte und regelmäßig betriebene, ist erforderlich. In unserer Stadt haben sich bereits die ersten Sportler abzeichnen wollen. Der Wettbewerb, nachdem sie sich das notwendige Fundament abgetragen haben. Die Abzeichen selbst sind in fünf Gruppen eingeteilt. In der Gruppe 1 muß jeder Bewerber eine Schwimmbildung erleben, durchweg wird das 300-Meter-Schwimmen genommen, das in höchstens neun Minuten zurückgelegt werden muß. Schwimmart ist beliebig. 135 hoch oder 475 Meter weit — und die benötigten Leistungen der Gruppe 2 sind ebenfalls festzulegen. Die Gruppe 3 schreibt einen Hundert-Meter-Lauf in 13,4, einen Vierhundert-Meter-Lauf in 68 Sekunden und einen Tausendmeter-Lauf in 5 Minuten 20 Sekunden vor. Der Prüfling kann sich die Strecke aussuchen, die ihm am besten liegt. Die technischen Leistungen werden in der Gruppe 4 verlangt. Der Speerwerfer 30 Meter und wer die Kugel bevorzugt, muß acht Meter weit schießen. In dieser Gruppe sind übrigens eine ganze Reihe anderer Leistungen auf ausgedehnte Turner. Außerdem wird enthalten. Die fünfte und letzte Gruppe steht einen Zehntausendmeter-Lauf vor, der in fünfzig Minuten erledigt sein muß.

Führung der Lagergruppe 173 in Aurich

Vor einiger Zeit ist in der Regierungskanzlei Aurich eine neue Dienststelle des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend eingerichtet worden. Diese Dienststelle befindet sich im Hause Georgstraße 173.

Die Lagergruppe 173 umfaßt die Lager in den öffentlichen Kreisen und ist eine der fünf Lagergruppen des Bezirks XVII Weier-Ems des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Oldenburg. Die augenblickliche Führung der Lagergruppe 173 liegt in den Händen der Mädchenoberführerin Freund, Emden.

Die Aufgabe der Führung dieser Lagergruppe kann kurz mit folgenden Worten umrissen werden: Die Führerinnen der Lagergruppe überwachen den gesamten Arbeitsdienst in den einzelnen öffentlichen Kreisen, das heißt in den einzelnen Arbeitsstellen in öffentlichen Kreisen, die Lagergruppe 173 wird, wie wir erfahren, im Laufe der Zeit weiter ausgebaut durch einige Neuplanungen.

Freudiger Einsatz der Mädel bei der Landhilfe. Die Mädel der höheren Klassen der Oberschule sind seit Sonntag von ihrem ersten Einsatz auf dem Lande zurückgekehrt. Sie haben Antrauf geerntet und beim Vieh geholfen. Die Mädel haben reichlich in ihrer sommerlichen Braut aus. Ihnen ist die Zeit sehr gut bekommen. In den großen Ferien werden sie wieder für einige Zeit Hilfe auf dem Lande leisten. Die Bauern waren mit der Arbeitsleistung sehr zufrieden und fanden freundliche Worte der Anerkennung.

Geplante des Göttinger Stadttheaters. Morgen abend werden Schauspieler vom Göttinger Stadttheater im Tivoli ein Gastspiel mit der Operette „Der Vetter aus Dingsda“ geben. Der Vorverkauf hat gut eingeleitet. Im Gegensatz zu dem reichen Melodienreichtum der Operette ist Göttinger bisher in unserem Gau geliebt haben, fanden sie ein volles Haus vor. Die Besucher spendeten ihren Leistungen großen Beifall. Wir dürfen erwarten, daß auch die Bevölkerung der Stadt Leer und deren näherer Umgebung es sich nicht nehmen lassen wird, den Theaterabend zu besuchen.



Große Stimmung im Kindergarten bei Sang und Klang

Im Nordseebad Weier-Ems stehen etwa dreihundert Einrichtungen der NSD. zur Aufnahme von Kindern zur Verfügung. Diese Dauer- und Hilfskindergärten bieten Platz für insgesamt zehntausend Kinder.

Einführung der Sommerspiele

Die Kreisportwartin Retta Dörning, Leer, war Sonntag mit einer Korfballmannschaft nach Weier-Ems zu sehen, um auch im Oberleiderland die Sommerspiele Korfball und Ringturnen einzuführen. Nach der einleitenden Körperkultur wurde mit den schönsten Sportarten der Sommerzeit begonnen. Die Turnerinnen des Turnvereins Leer und des VfL Germania in den Oberleiderländern Turnerinnen ein beachtenswerter Gegner entgegen. Besonders erfreulich ist weiter die Tatsache, daß an dem Lehtag im nächsten Monat auch die sechs- bis neunjährigen Kinder sowie eine Kindergruppe der zehn- bis vierzehnjährigen Kinder teilnehmen werden. Die Turnerinnen aus Leer hatten trotz der großen Hitze und der durchlaufenden Spiele Hin- und Rückfahrt mit dem Fahrrad angetreten.

Abends die Fahnen einziehen. Wir bitten alle Volksgenossen, abends nach Sonnenuntergang die Fahnen einzuziehen und morgens wieder zu hegen.

Die Schafgarbe blüht. Die Heilpflanze Schafgarbe, Arctium lacticolum, wächst sehr liberal. Man findet sie häufig am Strauchrande, an Bahndämmen, Aderrainen und an Grabentanten. Sie liebt sowohl sandigen als auch moorigen Boden. Im Volksmund führt sie auch die Namen: Garbentaut, Feldgarbe und Taufendblatt. Ihre Blüten stehen in einer Trugdolde und sind weiß, manchmal auch rot. Von dieser Heilpflanze werden Blüten und Kraut mit dem Engel auf 55 Zentimeter Länge vermerkt. Die Trocknung ist einfach. Zu dem Zweck hängt man die geernteten Pflanzen bündelweise luftig auf. Die fertige Droge wird sehr geschätzt und ihre Verwendungsmöglichkeit ist sehr mannigfaltig. Nach ärztlichem Rat kann durch die Heilpflanze manchem Leidenden Linderung gegeben werden.

Lustigstmögliche Verhalten der Reisenden wird erzwungen. Zur Aufklärung von Zweifeln wird bekanntgemacht, daß die Bahnpolizei durch die bestehenden Bestimmungen ermächtigt ist, lustigstmögliche Verhalten der Reisenden notfalls zu erörtern und Verstöße zu bestrafen. Es handelt sich dabei vor allem um die Befolgung der Verhaltensvorschriften auch in den Eisenbahnhöfen. Die Zuständigste der Bahnpolizei ermöglicht, Geldstrafen bis zu 150 RM oder Haft bis zu vierzehn Tagen zu verhängen. Darüber hinaus sind die ordentlichen Gerichte zuständig.

Drei Kilogramm von jedem Biennenvolk

Auch die österreichischen Imter geben Honig ab

Wie alle Zweige der deutschen Wirtschaft, so hat auch der Imterstand in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Honig ist ja nicht nur ein von jung und alt geliebtes Nahrungsmittel, sondern ein heilkräftiges Mittel. Er bringt heute manchem Soldaten schneller Genesung und Heilung der Wunden, die er im Kampfe erlitten hat. Auch manchem unterernährten und ungewohnten Kind hat deutscher Biennenhonig besser geholfen als manche teure Medizin.

Wenn daher der Präsident des Verbandes deutscher Imter anfordert, von jedem Biennenvolk drei Kilogramm Honig dem deutschen Hofe zu gerichten, werden zur Verfügung zu stellen, so wird dies ein Ansporn auch für unsere österreichischen Imter sein, die Honigmenge auf das höchste zu steigern. Überall in unserem Kreise sind die Imter auch in diesem Jahre wieder früh am Werk gegangen. Trotz des harten und langen Winters haben sie alles getan, ihre Völker zu halten und gesund und ohne größere Verluste durch den Winter zu bringen. Auch haben die in der Heimat verbleibenden Imter sich der Völker der Kameraden angenommen, die brauchen an der Front stehen. An kameradschaftlicher Zusammenarbeit ist es den Imtern unserer Heimat gelungen, sich vor größeren Ausfällen zu bewahren.

Sie werden freudig dem Aufruf ihres Präsidenten folgen und die erwünschten Honigmengen zur Verfügung stellen. Es geht heute nun einmal nicht mehr an, daß nur gute Freunde oder Bekannte des Biennenvaters den Honig einerweil nach Hause tragen. Nein, der Honig soll in diesem Jahre in einer möglichst gerechten und gleichmäßigen Verteilung allen Volksteilen zugutekommen.

Daneben sollen aber auch alle entbehrlichen Mengen Wachsgeliefert werden. Aus der Fachzeitschrift „Der Imterische Imter“ geht hervor, welche Firmen für den Ankauf von Wachs angefragt sind.

Sieben Tage Glockengeläut

Am Anlaß der siegreichen Beendigung des Krieges mit Frankreich hat der Führer im Auftrage an das deutsche Volk vom 24. Juni für die Dauer von sieben Tagen das Läuten der Glocken angeordnet. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt hierzu bekannt, daß das Läuten der Glocken vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli einheitlich im ganzen Reichsgebiet in der Zeit von 12 Uhr bis 12.15 Uhr stattzufinden hat, mit Ausnahme derjenigen Gemeinden, für die eine örtliche Sonderregelung getroffen worden ist.

In der Zeit von 12 Uhr bis 12.15 Uhr soll aus anderem Anlaß nicht geläutet werden.

rufes erkrank. Aus der Ehe entsprossen sechs Kinder, die sie jetzt allein zu versorgen hatte. Hinzu kam noch, daß im gleichen Jahre das Wohnhaus einem Brandunglück zum Opfer fiel. Diese schweren Schicksale kosteten Witwe Baumann viel Arbeit, Sorge und Einkehr. Zwei Söhne nahmen am Weltkrieg teil. Während einer auf dem Felde der Ehre in Rumänien ihres Vaterland sein Leben ließ, wurde der andere Sohn, als er von Amerika in seine Heimat wollte, interniert. Trotz all dieser Schicksalschläge hat Witwe Baumann ihren Lebensmut nicht aufgegeben. Mit vollem Herzen setzte sie sich in der Kampfzeit mit allen ihren Kindern für die Idee des Führers ein. Oma Tiba, durch ihr besonderes liebes Wesen im weiten Umkreis bekannt und sehr beliebt, nimmt auch heute noch an allen Gedenkfeiern unserer großen Zeit regen Anteil. Sie läßt sich keinen Wehmutsbegriff und keine Nachbit über das Rundniss anhängen. Zu ihrem Geburtstag werden Witwe Baumann seitens der Einwohnerchaft herzlich Glückwünsche zuteil. Möge ihr im Kreise ihrer Kinder ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Sie spricht der D.D.

Deutsche Volksgemeinschaft reicht weit über unsere Staatsgrenzen hinaus. Sie wird durch die Grenzen wohl geteilt und geschnitten, aber nicht getrennt. Es ist ein gleiches Strömen der Wachstumskräfte in allen Verzweigungen unseres Hundertmillionen-Volkes. Wo in der Welt ein Deutscher lebt und schafft, dort ist Deutschland!

Hefel. Neuer Dorf. In diesen Tagen lag man schon dielektoris Dorfbrüle mit in diesem Frühjahr geernteten Dorf in unserer Gegend. Strahlen aus der Sonne strahlen werden überall an den Zement- und Asphaltstraßen ausgeföhrt. — Die Ausfahrten für die Dörfer sind in dieser Gegend recht günstig. Auch die Beerensträucher zeigen einen besonders guten Behang auf.

Stiefelampferchen. Gutes Sammelergebnis. Die Reichsleiter-Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am 22. und 23. Juni wurde mit einem Betrag von 111.30 RM abgeschlossen. Außerdem brachte die Sammler eine Anzahl alter Münzen zusammen.

Remels. Der Schützenverein Uplungen veranstaltete Sonntag ein Leberungs- und Preischießen. Es hatten sich viele Schützen eingefunden, so daß das Preischießen eine rege Beteiligung fand. Folgende Schützen konnten einen Preis erlangen: 1. Oswald Remels, 36 Ringe; 2. Dr. Lothmann, Remels, 36 Ringe;

Unter dem Hobeitsadler

- 53. Feuerwehr Leer. Heute, Dienstag, ist um 20 Uhr bei der Oberleiderlande Dienst.
- 53. Sanjarengung Leer 381. Der Sanjarengung tritt am Mittwoch, 27. Juni, um 10 Uhr beim neuen NS-Heim mit Instrumenten an.
- 53. Pöseln 2381 Leer. Am Mittwoch um 15 Uhr beim Heim in der Straße der SA. antreten.
- 53. Leer, Mädelgruppe 2/381. Alle Mädel der ehem. Schalten Chr. Hölten und R. Klage und die überwiegenen Mädel treten am Freitag, dem 25. Juni, pünktlich um 10 Uhr in reichhaltiger Tracht beim Parteihaus in der Brannenstraße zur Einführung der neuen Schulführerinnen an.
- 53. Gruppe 3281 Page. Heute, 20 Uhr, zum Heimabend antreten auf dem Schulhof in Page.
- 53. Gruppe 1381 Leer. Alle Jungmädel treten am Mittwoch, dem 26. Juni, um 10 Uhr zur Kräfteerprobung bei der Oberleiderlande an. Behälter für die Kräfteerprobung mitzubringen.
- 53. Gruppe 1, Schacht 1 (Hilde Kraft) und Schacht 3 (G. Schmitt). Alle Jungmädel der beiden Schichten treten am Mittwoch, dem 26. Juni, um 10 Uhr in reichhaltiger Tracht zum Kräfteerprobung bei der Oberleiderlande an. Behälter für die Kräfteerprobung mitzubringen.
- 53. Gruppe 2. Antreten am Mittwoch um 10 Uhr vor dem Jullanepark zum Kräfteerprobung. Jedes Jungmädel hat einen Behälter, einen End oder dergleichen mitzubringen.
- 53. Gruppe 3381 (Lage Seelamp). Alle Jungmädel treten am Mittwoch, dem 26. Juni, um 10 Uhr in reichhaltiger Tracht zum Kräfteerprobung bei der Oberleiderlande an. Behälter für die Kräfteerprobung mitzubringen.

8. Fröh Gerdes, Seherde, 36 Ringe; 4. M. de Bühr, Remels, 36 Ringe; 5. Gerb Hanten, Remels, 36 Ringe; 6. R. de Bühr jun., Remels, 35 Ringe; 7. Gerb. Wolff jun., Remels, 35 Ringe; 8. H. Wente II, Remels, 35 Ringe; 9. H. Lambertus, Remels, 35 Ringe; 10. Gerb. Müller, Remels, 35 Ringe; 11. Joh. Garrels, Remels, 34 Ringe; 12. Franz Hüchel, Remels, 34 Ringe; 13. D. Bodhoff, Remels, 34 Ringe; 14. F. Renten, R. Oldendorf, 34 Ringe.

W. Neufel. Bickseerente. Die Zeit der Bickseerente ist gekommen. Die Begehrte frische scheinen in diesem Jahre recht reichlich vorhanden zu sein.

W. Groß-Oldendorf. Wieder eine der Alten gestorben. Im Alter von 80 Jahren verstarb hier die Witwe des verstorbenen Bauern Gerb A. Hermann, geborene Brunen. Sie war eine der Ältesten unseres Dorfes.

W. Schatteburg. Guter Sanftboden. Wie in den letzten Jahren so hat auch jetzt wieder der Bauer Geissen auf seinem allhier gelegenen Ackerboden eine größere Fläche mit Hafer befrucht, der sich sehr gut entwickelt hat. In den Vorjahren brachte der hier angebauten Hafer äußerst geringe Erträge; waren doch halme bis über 3 Meter Höhe keine Seltenheit.

W. Südschwarze. Hohes Alter. Am 26. d. Mts. kann der Rentier Foltzer Meles hier selbst seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Wenn auch kein größeres Festland infolge eines vor Jahren erlittenen Anginalanfalls stark beeinträchtigt worden ist, so ist Meles geistig doch noch äußerst rüstig und nimmt an allen Geschehnissen der Gegend noch lebhaften Anteil. In früheren Jahren war der Hochbetagte als Wäldereister tätig, in letzterer Zeit widmete er sich mehr der Landwirtschaft.

W. Detern. Gutes Sammelergebnis. Hier wurden für das Kriegshilfsvermögen des Deutschen Roten Kreuzes 903,57 RM. gesammelt.

W. Collingshoff. Mitgliederzusammensetzung der Partei. Am Sonnabend fand im Lokal von Dietmann eine Mitgliederzusammensetzung der Partei statt. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter sprach über verschiedene Eingänge, insbesondere über den Arbeitsnachweis.

W. Collingshoff. Keine Verlegung der Postkette. Die hiesige Postkette soll nicht verlegt werden. Die Gemeindeglieder freuen sich, daß sie an ihrem alten Platz inmitten des Dorfes verbleibt.

W. Wäldereisen. Brandunglück. Am Sonntagmorgen brannte das Haus des Arbeiters Eilert Schmidt nieder. Obwohl die Feuerwehre schnell zur Stelle war, konnte das Anwesen nicht gerettet werden. Wohl die bewegliche Bauart sowie das Kleintoch und eine Kuh konnten geborgen werden.

Weener

W. Gutes Sammelergebnis. Im Ortsgruppenbereich Weener erfolgte die Straßensammlung für das Kriegshilfsvermögen des Deutschen Roten Kreuzes ein gutes Ergebnis. Es kamen 560,23 RM. zusammen.

W. Kauf von den Eisenbahngeleisen. Gestern nachmittag konnte der Personenzug, der kurz vor 17 Uhr den Bahnhof Leer in Richtung Holland verläßt, nach der Ueberfahrt über die Freisenbrücke bei Weener die Fahrt nicht fortsetzen, da sich eine Kuh auf den Eisenbahngeleisen befand. Der Zug mußte anhalten. Schließlich bequeme sich das Tier, den Eisenbahnwaggon zu verlassen und gab damit die Fahrt des Zuges frei. Die Bahnhüter müssen die beschädigten Einriedrungen ihrer Weiden sofort ausbessern, damit solche Fälle nicht wieder vorkommen.

W. Bunde. Die erste Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz hatte einen ganz hervorragenden Erfolg. Die schönen Nummern fanden schneller Absatz. 943,30 RM. konnten von den fleißigen Samaritanern und Sammlern abgeliefert werden.

W. Bunde. Ausmarsch. Die Mannschaften der Wehrziehung der HJ. von Bunde und Dikumer-Verlaa machten am Sonntag einen Ausmarsch und trafen sich am Landischapalder. Dort wurden die im theoretischen Unterricht erworbenen Kenntnisse in praktischen Übungen vermerkt. Eine Schar der Wehrziehung aus Bunde war nach Heinkelshof, um dort die Bedingungen im Schießen für das HJ.-Leistungsabzeichen zu erfüllen.

W. Bunde. Die Sammlung für das Kriegshilfsvermögen des Deutschen Roten Kreuzes am Sonnabend und Sonntag ergab in unserer Ortsgruppe den Betrag von 944,30 Reichsmark. Die HJ. und der BDM sammelten allein am Sonnabend 160,- Reichsmark.

W. Bunde. Seidenraupenzucht. In der Volkshochschule Bunde, die schon seit einigen Jahren die Seidenraupenzucht betreibt, ist ein Gramm Seidenpinnerbrut eingetroffen. In einigen Tagen werden die kleinen Raupchen auskriechen, und eine interessante Arbeitszeit beginnt für Lehrer und Schüler, die allers-

Aus Gau und Provinz

W. Fischerhude. Die gesamten Käufern waren aus der Hausfluchtung wurden dem Landwirt Johann Cordes im Ortsteil Bedenau gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein aus Bremen zu Besuch weilender junger Mann ins Gefängnis abgeführt.

W. Beden. Falscher Unfall. Der Steinleger Friedrich Willebrand aus Walle, der sich mit dem Rabe auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle bei Worspude, Er wurde auf der Landstraße von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der 64jährige Mann im Krankenhaus verstarb.

W. Beden. Gefängnis wegen fahrlässiger Brandstiftung. Vor einiger Zeit brannten in Sottrum, Kr. Rotenburg, drei Strohhütte Häuser bis auf die Grundmauern nieder. Dadurch entstand ein Schaden von rund 37 000 RM., obwohl das Vieh und das Inventar in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Ermittlungen führten zu einer Anklage gegen den 31 Jahre alten Hermann J. aus Hassenhof. Er hatte an dem fraglichen Tage den Friedhof in Sottrum besucht und sich nach seiner Fortgang an einer trockenen Tannehede eine Zigarre angezündet. Nichts hatte er dann das noch brennende Zündholz ins trockene Gras geworfen, das natürlich gleich Feuer fing. Die Flammen ergriffen die Tannehede, sprangen auf das Strohhüttengebäude Haus über, das bald flüchtig brannte. Auch die Wohnhäuser der Familien Hofmann und Raafje wurden durch Flugfeuer in Brand gesetzt. Das Verbrechen gegen Hermann J. lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Brandstiftung. Das Schöffengericht verurteilte ihn darauf, daß der Brand allein durch das leichtsinnig weggeworfene Zündholz entstanden war.

W. Heklingen. Turmsinken rauben R. K. K. Von verschiedenen Bauernhöfen verschwanden in letzter Zeit häufig Kühen, ohne daß es zunächst gelang, die Ursache zu ermitteln. Man glaubte, daß Raub und Raub die Ursache seien, bis sich jetzt herausstellte, daß Turmsinken sich an absonderlichen Stellen auf die Tiere hürten und mit ihrer Beute davonflogen. Mehrere Besitzer haben 15 und mehr Kühen auf diese Weise verloren.

Sportmeldungen vom Tage

Fußball in Niederriehsen

Ohne ein Großprogramm zu bieten, brachte der niederriehsische Fußballsport am Wochenende doch einige nette Überraschungen, die aber kaum auf die eigentliche Spielfläche der Mannschaften schließen lassen, weil heute einmal das Glück dabei ist, Urlauber aufstellen zu können, auf die man vielleicht im nächsten Spiel schon wieder verzichten muß. So hatte der S. V. von 1896 Hannover am Sonntag einen Vorteil gegenüber dem Vereinsmeister B. S. V. Osnaabrück, der zum fälligen Freundschaftsspiel in Hannover wollte und etwas zu hohe 4:1 (2:0)-Niederlage hinnehmen mußte. Die Osnaabrücker waren erlagelich, während Hannover 96 wieder einige der alten Stammspieler aufstellen konnte, die Urlaub hatten.

Mit Erfolg für Holschewitz, Kottot, Freudenberg und den Unsauhen mußte Werder Bremen am Sonnabend die Reize nach Wilhelmshaven 05 antreten, und so kam es, daß die Bremer als technisch bessere Mannschaft dort mit 2:3 (2:1) knapp unterlagen, nachdem die Bremer noch mit 2:1 geführt hatten. Ein Kuriosum war es, daß der amtierende heimische Unparteiische gleich vier von den Bremer geschlossene Tore nicht anerkannte, weil sie Ergebnisse von Arbeitsstellungen waren! Selbstverständlich hatten die Wilhelmshavener bei gutem Besuch ihre beste Elf auf dem Platz mit-

dem Fortgang an einer trockenen Tannehede eine Zigarre angezündet. Nichts hatte er dann das noch brennende Zündholz ins trockene Gras geworfen, das natürlich gleich Feuer fing. Die Flammen ergriffen die Tannehede, sprangen auf das Strohhüttengebäude Haus über, das bald flüchtig brannte. Auch die Wohnhäuser der Familien Hofmann und Raafje wurden durch Flugfeuer in Brand gesetzt. Das Verbrechen gegen Hermann J. lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Brandstiftung. Das Schöffengericht verurteilte ihn darauf, daß der Brand allein durch das leichtsinnig weggeworfene Zündholz entstanden war.

W. Heklingen. Turmsinken rauben R. K. K. Von verschiedenen Bauernhöfen verschwanden in letzter Zeit häufig Kühen, ohne daß es zunächst gelang, die Ursache zu ermitteln. Man glaubte, daß Raub und Raub die Ursache seien, bis sich jetzt herausstellte, daß Turmsinken sich an absonderlichen Stellen auf die Tiere hürten und mit ihrer Beute davonflogen. Mehrere Besitzer haben 15 und mehr Kühen auf diese Weise verloren.

Haas, Hesse, Feldmann, Lorenz, Boruffa usw., also war der Kampf recht schnell und technisch sehr sauber. — Eine Ueberraschung gab es auch in Linden und in Braunshweig. In Linden spielte 07 Linden gegen den VSB. Wolfenbüttel, um mit 4:7 (1:4) auf eigenen Platz eine bittere Niederlage hinzunehmen, und in Braunshweig trafen sich die Eintracht-Elf und der VfB, um sich nach verteilten Leistungen mit 4:1 (2:1) unentschieden zu trennen. Ein gerechtes Unentschieden gab es im Blumenthaler Fort, wo sich der VfB Blumenthal und die starke Elf des VfL Oldenburg in einem Freundschaftsspiel trafen. Die Blumenthaler führten bei der Pause mit 3:0, waren bis dahin auch tonangebend gewesen, aber dann wendete sich das Blatt und der VfL Oldenburg drängte zeitweise beängstigend, um auf 3:3 aufzuholen. Wehau und die Blumenthaler Verteidigung sicherten ihr Heiligum gegen die starken Angriffe der Oldenburger, von denen Warnen auf Halbtilts viel Schupphah hatte.

In Osnaabrück wurde der Pokalkampf zwischen 97 Osnaabrück und Arminia Hannover nachgeholt. Bis zur Pause stand der Kampf 1:1 bei durchaus offenem Spiel, aber dann kam Arminia auf volle Breiten und ließ sich das Blatt vom VfB noch vier weitere Tore, so daß die Hannoveraner mit 5:1 siegreich den Platz verließen.

Das Punktspiel der ersten Bremer Mannschaft, das als einziges des Tages die Bremer

Bann-Handballkämpfe der HJ.

In Wilhelmshaven trafen sich in einem Bann-Handballkampf die Mannschaften des Bannes 59 Wilhelmshaven-Friedland und des Bannes 75 Bremen. Der Kampf war außerordentlich schnell und spannend, er zeigte beide Mannschaften in einer sehr guten Spielverfassung und endete mit einem Remis, aber verdiente 12:10 (8:3)-Siege der Wilhelmshavener Jungen. Am der zweiten Halbzeit kam Bremen hart auf, konnte den Vorsprung der Gastgeber aber nicht ganz ausbolen.

mer Sportfreunde und den R. D. L. auf dem Rührigen zusammenführte, endete unentschieden 3:3, was ebenfalls den Leistungen entspricht.

H. S. V. Staffel läuft Jahresbestzeit
Bei den Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften gab es am Sonntag eine Reihe sehr beachtlicher Leistungen. So durchlief die Staffel des Hamburger S. V. die 4mal-100-Meter-Strecke in der Jahresbestzeit von 3:29 Minuten, während der Schwab (Westmarch) sich die 800 Meter in 1:56 halbe und Helms (Westmarch) über 100 Meter in 12 Sekunden Sieger wurde. Hein schaffte im Hammerwerfen 53,85 Meter, während sich bei den Frauen Frau Mathiesen/Kahle mit 42,20 Meter das Speerwerfen holte.

Matens übersprang 1,90 Meter
Bei den Leichtathletik-Meisterschaften von Schleswig-Solftein in Kiel trat ebenfalls erneut eine Leistungssteigerung fast aller Kräfte auf. Matens (Völk-Kriegsmarine), der frühere Deutsche Hochsprungmeister, schaffte wieder 1,90 Meter und als ausgezeichneter Mehrkämpfer entpuppte sich der Schleswiger Fieger Widdelberg, der den Titel im Dreisprung mit 3412 Punkten (Speer 60,04 Meter, Dreisprung 19,30 Meter und Weisprung 6,84 Meter) an sich brachte. Seidenhauer lief die 400 Meter in 54,6 und die 1500 Meter — beiden Leistungen im Weisprung — in 4:14 Minuten. Bei den Frauen erreichte Helms (Kau) 1,52 Meter in Hochsprung und 12,8 Sekunden über 100 Meter.

Mullberg — Neufirel 2:3
In Mullberg trennten sich Mullberg — Neufirel 2:3. Die Neufireler mußten mit Erfolg antreten, kamen jedoch sofort auf ins Spiel. Während des ganzen Kampfes bestimmten die Neufireler das Spielgeschehen und konnten schon nach vierzig Minuten 6:0 in Führung gehen. In der zweiten Halbzeit trafen sich die Gastgeber noch einmal zusammen und konnten dadurch noch zwei Gegentore erzielen. Die Tore schüßen der Neufireler: Fr. Wöhlen 3, Neufirel 2, Diefen 1.

Aurich

W. Ernennung. Der Gewerbesteuereinschätzer Johannes A. Tork ist zum Gewerbesteuerkontrollleur auf Lebenszeit ernannt worden. Ihm ist die Planstelle eines Gewerbesteuerkontrollleurs beim Gewerbeaufsichtsamt in Emden vom 1. April 1940 an übertragen worden.

W. Beförderung bei der Regierung. Der Gendarmeriewachmeister Alois Westler von der motorfisierten Gendarmeriebereitschaft „Bremen“ ist mit Wirkung vom 1. Juni 1940 zum Gendarmerieoberwachmeister befördert worden.

Verdunkelungszeit von 21.48 bis 5.07 Uhr.

W. Heber 200 Reichsmark gestohlen. Ein unerkannt entkommener Täter verübte erneut in einem Geschäftshaus am Markt einen Einbruchsdiebstahl. Er eroberte den Raum und entwendete den gelamten Rollenbestand von 205 Reichsmark. Erst vor einigen Wochen war einem Dieb in dem gleichen Geschäft ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen. Die Ermittlungen sind von der Polizei aufgenommen worden.

Norden

W. Zweite Wehrprüfung bestanden. Der Schulamtsbewerber J. A. M. Westermoorhof, gegenwärtig Interoffizier im Felde, konnte mit gutem Erfolge seine zweite Wehrprüfung ablegen.

W. Zum Gefreiten befördert. Die Soldaten E. Steffens, G. Neumann, W. Braun, D. Meyer, T. Welfels, K. Ruffner, M. Wammen, S. Jansen und E. Seeren wurden zu Gefreiten befördert. Die meisten von ihnen nahmen schon am Weltkrieg teil.

W. Mit einem Ruderboot umgefahren. Am Montag luden einige Jungen mit einem Ruderboot auf dem Galentief. Nach einiger Zeit hatten sie anheimelnd nach Rudern genügt. Sie vertrieben sich nun die Zeit, indem sie verlusten, mit dem Boot so langsam wie nur möglich zu schaukeln, um dadurch ihren Mut zu beweisen. Plötzlich schlug das Ruderboot aber um, und zu vieren saßen sie im Wasser. Glücklicherweise gelang es allen in der Nähe des Ufers, so daß sich die Jungen schnell an Land retten konnten, wo sich alle wie bei solchen Pöbel einander amühen.

Wenn Raben auf Vogelfang gehen...

W. Welche Rechte stehen dem durch eine fremde Kasse geschädigten Gartenbesitzer zu? Er kann die Kasse einfangen und zu weiteren Feststellungen der Polizei übergeben. Nach der Ermittlung des Besitzers kann dieser für jeden nachweisbaren Schaden haftbar gemacht werden. Wird jedoch die Kasse das zweifelhafte auf der Polizei abgeliefert, so steht es dem Besizer frei, das Tier entweder freizugeben oder nunmehr zu töten. Einem anderen steht jedoch dieses Recht nicht zu. Eine Ausnahme macht hier nur der Jagdberechtigte, dem die Voraussetzungen für einen solchen Fall bekannt sind.

Die Kasse ist, wie Pferd, Hund usw., Vieh irgendeines Menschen. Wer sich daher unbefugt an diesem Tier vergreift, kann je nach Lage des Falles unter Anklage wegen Sachbeschädigung, Tierquälerei und Vergehen gegen die Bestimmungen über den Umgang mit Feuerwaffen gefasst werden.

Am 1. März nach Möglichkeit vor Eingangszeit zu fischen, umfamt man viele Jagdgemüß mit demjenigen Strauchwerk, auch Bäume mit Nistkästen. Für Bäume, in denen sich Nistkästen befinden, gibt es auch Rabenfanggerüste, die ein Hochklettern der Raben auf Bäume verhindern.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerknüllt, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normallösche Opekta zu 78 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Eliketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

in 10 Minuten



Botschaft an Wallenstein / Von Cosmas Flamm

Als eines Tages der großmächtige Wallenstein auf seinen Fährten durch das Reich in eine kleine Stadt des Böhmer Waldes kam, schon auf dem Rückwege in seine heimliche Herrschaft Friedland, geschah es, daß er am Abend noch einmal aus dem ersten Bürgerhaufe der Stadt, in dem er Quartier genommen und das einem wohlhabenden Wollweber gehörte, in die findende Nacht ging — eine Stunde, die ihm immer die liebste war — da er dann, irgendwo auf einem Weidenrindstange, das erste Mal auf glühenden Sterne betrachtete und sich im Anschauen der himmlischen Lichtwelt und ihrer geheimnisvollen Kräfte tiefinnig verlieren konnte.

Er lenkte darum auch diesmal die Schritte aus dem engen Stadttore ins Freie hinaus, wobei ihm aber gleich hinter der Mauer auf dem Hügel ein kleines abendliches Wollweber entgegenzehrte, bei dem im letzten Scheine des Tages die Bürger der Stadt und auch seine Solbaten sich im Verbrüderlichen erprobten.

Die Frauen an den Krambüscheln der Spinnständer die weißen Wasserfälle der Rutschen und Kraufen durch ihre Finger laufen ließen und das junge Volk sich mit Ballspielen und lustigem Kundanz an eine böhmische Trumetgitarre ergötzte.

Dem Feldherrn war nicht danach zumute, diesen Abend frühlich mit den Fröhlichen zu sein, er war vielmehr dem Getriebe der Stadt entflohen, um einladend dahinszuwandeln, weshalb er den Krubel des Fisches selbstwärts liegen ließ und auf einem Stege in die Felsen hineinging, auf dem ihm die Nacht entgegenkam.

Am Rande eines Lehendarrs, halbwegs an einem Hügel, legte er sich in das nasse Gras und betrachtete lange den Abendhimmel, der ruhig funkelnd über den fernem Waldbergen stand, zuerst noch in dem blaustürbenen Gelbde des westlichen Himmels der einzige Lichtpunkt, bald aber an allen Stellen des Firmaments, indes er sich schon zur Reite rückte, und hunderte und aber hundert goldenen Widern ergötzte.

Rang ließ der Generalissimo des Kaisers unter der Himmelnden Mastkuppel des himmlischen Domes und landte seine Gedanken auf Raben, die in die Unendlichkeit hingezogen und ihm weit fort von den mühsamen Gefährten des Krieges und der Zerföhrung in die reinen Sphären der Ähnung und Hoffnung erhoben, bis er endlich, nachdem er sich am leuchtenden Bilde der Sterne starrte, den Mann vor sich abtat, auffand und in die Stadt zurückging.

Durch die nassen, stark blühenden Wiesen und amüßigen den schlummernden Weidenfeldern schritt er heim, noch immer Weltbildern und geheimen Wellen gehend, bis ihm der Wind ein morrene Luft entgegenbrachte und er sich halb wieder dem nächsten Treiben des Jahrmarsches gegenüber sah, der beim Scheine von Fackeln noch lauter und fröhlicher zu sein schien als zuvor im Glanze des findenden Tages.

Wieder uming er den Bezirk der Luft, sein Haus zu gewinnen, konnte aber dabei, wiewohl er eilig schritt, nicht verhindern, daß ihm ein Jägerneuwelt den Weg veritrat und ihn mit heftigen Reden und einbringlichen Gebärden einlad, an ihre Bude zu treten und bei ihr zu laufen.

Fast geriet die den Wilderwässigen herein, der sich in einem krummen, nicht sehr hohen, weichen ihm die alte Feste einen Teppich vor die Augen hielt, den sie mit schmeichelnden Fingern und überauswenigen Worten lobte.

Am endlich fortzukommen, warf er ihr den geforderten Preis in die Schürze, nahm den Teppich, der grade groß genug war, einen müßigen Tisch zu bedeuten, und ging heim.

Zuhause in der Stube des Wollwebers schickte er die Wache vor die Tür, legte den Teppich über den Tisch und beleuchtete ihn, den er nur im Scheine einer trübe flackernden Fackel gesehen hat, mit dem Glanze eines vielmehr glühenden Leuchters.

Es war ein ionderbares, in den Farben Rot und Schwarz gehaltenes Stück, das die Jägerneurin, wer weiß mo, gestohlen haben mochte, im

Orient oder Okcident, aus einem Rückenstöße oder aus einer Bauernhütte, so eigentlich fremd war dem Wallenstein als Ornament und die Art, daß er ungewiß blieb, ob er mit dem Preise betrogen worden war, oder selber betrogen hatte.

Der Teppich zeigte in der Mitte des breitergerahmten Feldes einen stilisierten Baum, in dessen Wurzelgestalt ein Hirsch ruhte, während in dem Geweige rechts und links ein Schwert und ein Schiff hingen und die Spitze mit einem Sterne betromt war.

Ein glänzend glücklicher Erkenntnis überfloss die blauen Äuge des atemberaubend ehrgeizigen Mannes. Fürwahr, eine treffliche Botschaft an mich, eine gute Botschaft, eine Botschaft der Sterne, murmelte er. Der Baum bin ich, der Hirsch ist der Kaiser, der mich trägt, der mich tragen muß, wiewohl ich ihm schwer genug bin. Das Schwert ist der Krieg, dessen Weiser ich bin, das Schiff ist der Admiralstat der Baltischen Meere, den mir der Kaiser loschen verstehen hat, und der mir Herrschaft gewähren wird an allen Gestaden der Ostsee von Rommern bis Schweden. Und der Stern auf der Spitze ist mein endlicher Sieg.

So deutete er sich die geheimnisvolle Sprache des fremden Teppichs und träumte von einer glücklichen Zukunft, und noch in seinen Schlaf spielten Hirsch und Stern, Schwert und Schiff hinein und beglückten ihn.

Seitdem führte er diesen Teppich alle Zeit bei sich und glaubte in ihm ein Kaufmann des Schicksals zu haben, eine endliche Gewißheit und Bestätigung seines Glaubens, ein Wort aus

Klausbadder geht ins Kino / Von Hans Niebau

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Tatsache, daß Obgleich Klausbadder vierzig Kilometer von der Stadt entfernt ist, hat Klausbadder noch kein Kino und keinen Film gesehen. Was aber noch schlimmer ist: Er hat nicht einmal den Wunsch, sich diese Zerungenhaft überhaupt anzusehen.

„Ne“, sagt er, „ich kann mich das denn schon so denken, das is denn ein Panoptikum aus Wachs, und die Arme sind an Zwirnsäden oder so und die Rippen auch, und immer Ede, da liegt denn 'n Phonograph und singt dazu, nicht?“

Dr. Pitt, der Arzt, der Klausbadders Schicksal behandelt, und der selbst nicht viel jünger ist als sein Patient, lächelt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Klausbadder“, ruft er. Sie sollten sich schon mal ein Willen. Sie wissen nicht, was zum Beispiel Hans, Albers ist oder die Garbo?“

Klausbadder runzelt die Stirn und denkt nach. „Die Garbo“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

„Die Kranke“, sagt er denn, „war das nicht die aus Schwammfäden? Die erste Frau von Van Meyerhoff in Großhede?“

den unendlichen Tiefen des Firmaments, ein Echo seines Ehrgeizes und eine Antwort der Götter.

Auf diesen Teppich legte er auch seinen Degen in jener demütigen Nacht in Eger, da ihn der Bütler niederließ, und noch im Sturze raffte er den Schiffsalteppich mit herbeiziehenden Händen zur Erde in seinen Fall hinein.

Da leht ihr, sprach Bütler höhnlich zu den Umstehenden, hier hand schon seit Jahren das Schicksal des Herrärs geschrieben. Wenn er die Sprache des Unbekannten verstanden hätte, er brauchte heute hier nicht zu liegen.

Der Baum war er, aber er glaubte den feierlichen Hirsch mit seinen Wurzeln zu umklammern und aus ihm Kraft zu ziehen. Der Mann! Statt zu wissen, daß der Baum den Hirsch schützen soll, das Schwert hing an ihm zur Warnung dessen, daß jeder am Schwerte stirbt, der es gegen seinen Herrn führt. Das Schiff besudete Straßfund, das er nicht einnehmen konnte, wiewohl er sich verschwor, es zu nehmen, und wäre es mit Ketten an den Himmel gebunden.

Und der Stern hier oben war sein Überdies, zu glauben, die Sterne könnten ihm helfen. Aber er hat die Warnung der Himmlischen nicht verstanden. Trag ist ihr dort!

So doppeltunig sind manchmal die Botschaften des Schicksals und können zum Leben und zum Tode bedeutet werden. Vielleicht sind es gar keine Botschaften, sondern nur Töne, hergetropft aus der unendlichen Sphärenmusik, in die nur wir eine Melodie hören, und aus der nur wir eine Botschaft zu vernehmen glauben. Wir glauben zu oft, was wir wissen möchten, und das Wort aus der Twilight wird nur zum Za in unsern ungewiß schwankenden, bangenden Herzen.

„Nun erzähl' mal“, sagt der Arzt, der sich mit an den Tisch geleht hat, „hast die amierst?“

„Ja, ja“, nickt Klausbadder, „großartig war das, ganz großartig.“

„Na also“, lächelt der Arzt. „Und nun erzähle Sie mal — Prost!“

„Prost“, sagt Klausbadder, und dann erzählt er: zuerst war Müll, nicht? Und dann ging das Licht aus, nicht? Und dann ging es „Boooonggg!“ — und dann is da amner weisse Wand is'n Raabfäher, der fährt wie der Deubel, nicht? Und dann ruft einer, der da hinterer weissen, faulen Sie bei Tommüller und Sohn, Langestraße 14. Es kann aber auch Langestraße 15 gewesen sein. Boooonggg!“

Klausbadder nickt und nimmt sein Glas. „Weiter“, sagt der Arzt, „und dann?“

„Ja“, fährt Klausbadder fort, „dann machi das nochmal Boooonggg!“ und dann is da amner weissen Wand ein Biertrug, und oben aus 'n Krug, da schumt das und sprubelt das, nicht? Und der weisse Schäum, der läuft ers links rum, und dann ruft er rechts rum, und kriegt richtig Durst, wenn man das so sieht, nicht? Und denn leugt der Kerl hinterer Wand: Peter-Bräu hell und dunkel — wie es schäumt und perlt, das sehen Sie hier, meine Herrschaften. Wie herrlich es aber schmeckt, das können Sie nur nebeman feststellen, und zwar in: Holtermanns Brauhaus! Boooonggg!“

Klausbadder schüttelt sich vor Lachen. „Aber Klaus“, ruft der Arzt, „nun hören Sie aber endlich mit der Kellame auf! Wie war es denn nun weiter?“

„Ja“, sagt Klausbadder und hebt — wie in Erinnerung verlorne — sein Glas. „Ich bin aufgefunden, nicht? Und dann bin ich nach nebeman inne Brauhaus gegangen, wo ich kann Euch sagen, Akinners, is was wie das Peter-Bräu, das heist wie hier in Koltschagen nicht, um nächsten Sonnabend, da goh ich wedder in'n Film. Prost, meine Herren!“

Pollast geschickt. Die Japaner respektieren selbst Miiter Mai. Es dürfte ihm schwer fallen, in Hongkong einzudringen, aber er kann sich ja eines anderen Briganten bedienen, obgleich Mai Wu hat er vor ein paar Tagen höchst persönlich niedergeschossen. Wissen Sie nun, was er Mai ist? Er nennt seine Gangehörigen den „Bund der gerechten Vergeltung!“ Gerechte Vergeltung, das ist es, was ich zu erwarten habe.“

Es war sehr schwer, in den wirren Worten Gregor Subitows einen Sinn zu finden. Was hat das alles, und was hatte es mit Joan zu tun?

Joans Schicksal war das einzig wichtige! Wie hatte man vergessen können, daß es nur es ist, was das, das einen hierhergeführt hatte!

Joan Brethlin! Auch Gregor Subitow hatte nicht von Mrs. Montalt, sondern von Joan Brethlin gesprochen. Kannte er sie noch aus ihren Widdentagen?

Das beste war, nichts zu fragen. Nur wer nichts fragte, erhielt Antwort. Eric Aniol wagte es nicht, um einen Stuhl zu bitten. Aniol war selbst auf, dem die Geige lag, war auch seine Geige, die er sich selbst auf dem Rand des Bettes, das in der Ecke stand. Erst jetzt bemerkte er, daß er noch immer den Pfeifenkopf mit den heißen Fingern umschloß. Rindisches Spiel! — Langsam begann er die Pfeife zu stoßen und auf die Worte Gregor Subitows zu hören, die dieser vor sich hin sprach zu einem Partner, sondern wie der Darsteller in einem atmosphärischen Theaterstück, der mit sich selbst redet. Gregor Subitow sprach von Amerika und von der Zeit, da er Joan Brethlin kennengelernt hatte. Er sprach gleichmäßig und ruhig, und nur einmal, als Eric Feuerzeug aufflammte und das blaue Licht flammte über den Pfeifenrand setzte, unter-

Flußübergang bei Nacht

Von Joachim W. Reifertrath
Da — aus der regenwässrigen Nacht
Wunsch der Zerföhrung färdlich angeht,
Und rote Brände waren fern entzünd —
Der Fluß lag schwer und tot und ohne Licht.

Schwer ging der Atem unserer treuen Herde,
An jeder mahlen im verlebten Staub.
Ein dampfer Vaserzug entstieg der Erde —
Und alle Bäume hatten totes Laub —

Wir aber sagen, ehns die Kolonnen,
Die Eisenbrücke drohnte leise mit.
Und fern dahine, mo unser Marsch begannen,
Klang immer noch der Regimentere Schritt —

Dann peitschen Schüsse auf, und dann Kanonen,
Die Herde reigen, lächter wird die Nacht —
Ueber die Brücke tollen Divisionen
Unhaltbar vor — der Durchbruch ist vollbracht!

Der Fluß steigt dunkel hinter uns, wie Blut
An seinen Ufern liegen Kameraden —
Ob nun ein Krieg Fluß oder Segen sei,
Sie haben uns mit neuer Pflicht betaden —

Neue Bücher

Heinz Bongartz, Luftkrieg im Westen, Wilhelm Köhler Verlag, Minden-Westfalen, 131 Seiten.

Nun ist auch das erste Buch über die fliegerischen Kampfhandlungen im Westen und Nordwesten erschienen. Es ist für uns Ostfriesen deshalb doppelt hemertenswert, weil ich ein Teil der Kämpfe im Nordseeum, über unseren Inseln, in Wilhelmshaven und Selgeland abspielte. In hundert Einzelbeschreibungen weiß der Verfasser Aufklärungsflüge, Luftkämpfe und Siege deutscher Flieger mit englischen und französischen Gegnern in der Luft, zu Lande und auf dem Wasser wiederzugeben. Alle diese Tatladenberichte sind ein einziges Hohes Lied auf den kühnen Angriffsgelut unserer tapferen Flieger und die Ueberlegenheit und Sähigkraft der deutschen Luftwaffe. Kämpfungsbericht und stoff geschrieben, läßt das Buch den Leser alle Phasen der Kämpfe persönlich miterleben.

Rijadmedial Dr. h. c. Otto Gross, Was jeder noch Seerrieg wissen muß, Wolf und Reich Verlag, Berlin, 34 Seiten, 1,60 RM.

Die zweite, erweiterte Auflage dieses schnell vergriffenen Buches ist schon erschienen, versehen mit einem Geleitwort von Großadmiral Raeder und mit reichem Karten- und Anschauungsmaterial als Unterlegung des geschriebenen Wortes. Der Verfasser, der an führender Stelle in unserer Kriegsmarine steht, sieht den Seerrieg, seine Ursachen, Auswüchse und Föhrung von der föhrenen Karte. In klarer Erkenntnis und Ausdauer aller Einzelheiten, nicht zuletzt der militärischen Erfahrung und der Kenntnis der machtpolitischen Zusammenhänge wird den Lesern unmittelbar die Taktik der modernen Seerriegsföhrung vor Augen geführt. Daß hier dem jetzt entbrannten entscheidenden Ringen der beiden größten Mächte Deutschland und England besondere Aufmerksamkeit zuteil wird, versteht sich. Die letzten Ereignisse in Norwegen sind in diesem Buche noch ausgearbeitet und haben den Umkreis der Schrift wesentlich bereichert. H. K.

Wer den engen Zusammenhang zwischen Zähnen und Körper kennt, der weiß, wie wichtig die Zahnpflege für die Gesundheit ist.

CHLORODONT

brach er sich, um zu fragen, ob Miiter Aniol lieber Opium wüschte. Die vermeintliche Antwort schien er kaum zu hören, er war wieder in diesem seltsamen Zwiesgespräch mit sich selbst. Zweifelnde wurde seine Stimme unklar und nun brauchte nicht ein paar Gemelter Miiterlogie gehört zu haben, um zu wissen, daß Gregor Subitow jetzt einiges verliwiewig oder anders darstellte, als es gewesen war.

Eric unterbrach ihn nicht. Dies also war wahr, und dies blieb: Joan Brethlin hatte Gregor Subitow geliebt, und sie war bereit gewesen, mit ihm zu sterben!

Wie ein feiner Stich war das, aber der Schmerz verging sofort. Seltsam, dachte Eric, daß der Schmerz nicht anhält, und plötzlich entsann er sich, wie er Joan zum erstenmal gesehen, wie sie auf ihn zugezogen war, auf dem Sonnenabend der „Holländer“ mit den Worten: „Nur eine Frage, Doktor. Ist es wahr, daß man auch zuviel Morphium nehmen kann, zuviel, um daran zu sterben?“

Nun, sie hatten wohl beide zuviel genommen, Gregor Subitow sowohl wie Joan Brethlin. Zuviel oder zu wenig. Auch hier blieb einiges unklar, was Subitow erzählte.

Verzeihen Sie, Miiter Subitow, daß ich eben nicht genau sagte. Was sagten Sie?“

„Ich sagte, daß ich Joan Miiter Montalt überlieh. Ich war ihre mühe. Man wird jeder Liebe müde, wenn sie glücklich ist, wenn brauchte ich Geld. Wenn man Geld braucht, muß man arbeiten oder etwas verkaufen, wie? Ich wollte nicht arbeiten. Nicht mehr Jagd, verstehen Sie? Was aber sollte ich verkaufen? Ich hatte nur Joan und meine Geige. Sich Geige hatte Montalt nichts gegeben.“

„Und Joan? Joan Brethlin, was damit einverstanden, daß man ihr Montalt zum Marne gab? Joan Brethlin, die mit Ihnen herbeiziehenden über den Pfeifenrand setzte, unter-

Banknoten der Liebe / Roland Narwitz

8 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)
„Ich habe keine Geliebte, Miiter Subitow.“
„Wie, Sie ist nicht Ihre Geliebte? Was ist Sie mit ihr eintrinen? — Ich fand gar nicht so weit von der Tür — hätte ich geschworen, daß Sie Ihre Geliebte ist.“

„Anstalts Prokureur ist meine — Schwester.“
„Gut, Aniol, ägerde, das Wort „Schwester“ auszusprechen, als wäre es eine Lüge. Nein, eine Lüge war es nicht, und doch auch nicht die Wahrheit.“

„So ist vielleicht Joan Brethlin Ihre Geliebte, wie?“
„Sie ist es nicht, aber ich glaube, daß Sie das sehr wenig angeht.“

„Natürlich. Und ich müchte jetzt höhlich sein wie Sie und sagen: „Ueberhaupt nichts.“ Aber ich tue es nicht. Für einen, der den Tod im Nacken spürt, ist manches sehr wichtig. Ich hatte schoff, daß Sie im Namen Tantalos gekommen sind. Sind Sie kein Abgänger?“

„Ich weiß nichts von einem Tantalos, was aber hat er mit Joan zu tun?“
„Was jeder mit ihr zu tun hat, der sie is. Er liebt sie. Vermuthlich liebt er sie hoffnungslos. Nur wer hoffnungslos liebt, kann Opfer bringen. Tantalos hätte sich nicht geliebt, den Kampf mit Joan und Tzen Mai aufzunehmen. Er allein hätte es gekonnt.“

„Den Kampf mit wem?“
„Gregor Subitow antwortete nicht fogleich. Er sekte sich auf die Lehne des alten Stuhls. Der Seffel selbst, schien es, war nur für die Geige bestimmt. Er hielt die Tafel, hatte Tabak und ein blaues Seidenpapier hervor und zette sich eine Zigarette. Für das Feuer, das

im Eric hinhielt, dankte er mit einem Kopfnicken.

„So habe ich Ihnen also den Namen geraten, ohne die hundert Dollar in die Tasche zu haben. Sie können jetzt gehen und Ihr Geld sparen.“

„Ich habe nicht die Absicht, Sie um ein Geschäft zu betrügen, Miiter Subitow.“
„Nicht? Dann sind Sie der erste Mensch dieser Art, der mir begegnet. Sogar Montalt hat es versucht. Ohne Erfolg, wie ich bemerken möchte, falls Sie bereit sind, Ihre findliche Absicht noch zu revidieren.“

Eric erwiderte nichts. Er zog schweigend einen Umschlag aus der Rocktasche und zeigte ihm Subitow. Gregor Subitow verneigte sich lächelnd. Er betrachtete das Kuvert, aber er öffnete es nicht, er faltete es nur zusammen und ließ es in die Spolentasche.

„Als Tzen Mai“, sagte er dann, „Tzen Mai hält Joan gefangen, und er will für sie Montalt's Schanzgeld verliert, und ich es nie mehr verlassen kann. Lebend nicht. Das ist alles.“

„Das ist sehr wenig, Miiter Subitow.“
„Mir genügt es.“
„Mir nicht. Wer ist Tzen Mai? Warum will er, daß Montalt abreißt, und was heißt das, daß er Sie hindern will, es zu tun?“

„Hindern will ist ausgedrückt. Doktor. Hindern wird käme der Wahrheit schon nicht. Er ist es, der das Todesurteil verhängt hat, und der es vollstreden wird. Ich kann es nicht sagen, noch in irgendeinem Hotel zu spielen. Hier hat er mich noch nicht aufgefunden, und ich darf glauben, für ein paar Tage sicher zu sein. Hongkong wird von japanischer

Deutscher Angriff auf den Donon

Zwei Divisionen eingeschlossen - Lekter verzweifelter Widerstand

Von Kriegsberichter Jung

PK., 25. Juni.

Zurückgeworfen vom Norden und Osten, eisern umschlossen von deutschen Regimentern, leisteten in den schluchtenreichen und unübersichtlichen Wäldern auf dem Donon noch die Reste zweier französischer Divisionen einen letzten, teilweise einen erbitterten Widerstand. Nur wer die Folgen aus eigenem Erlebnis kennt, wird die unerhörte und einzigartige Leistung unserer Truppen richtig ermessen können, die in diesem heimtückischen Gelände, wo mit jedem Schritt vom Hochwalde aus verborgenen Schützennefern Feuerüberfälle zu erwarten sind, in unverhältnismäßig kurzer Zeit den Feind zurückgeschlagen haben und dabei sind, ihn völlig zu vernichten.

Mit dem Spitzbataillon eines Infanterieregiments marschierten wir durch die Schlucht des St. Quirin-Tals, das noch unter französischem Feuer liegt. Vorwärts gegen die Dononhöhe. Die Mannschaft des Regiments, das schon an dem Durchbruch durch die Magnoislinie und dem stürmischen Vormarsch durch Nordlohringen einen hervorragenden Anteil hatte, besteht aus Saarländern, Wälzern und Badenern. Ihnen ist die große Aufgabe zuteil geworden, auch die Quellen der Saar, die auf dem Donon liegen, zu betreten.

Im St. Quirin-Tal sind sie Zeugen des Kampfes, der in der letzten Nacht hier tobte. In einem Gelände, das dem Infanteriekampf alle nur erdenklichen Schwierigkeiten bereitet, stießen im nächtlichen Kampf unsere Truppen vor und warfen den völlig übertra-

ten Feind fünfzehn Kilometer zurück. Trozdem sind die Wälder immer noch durch Baumstümpfe gefährdet, deren hinterhältige Kampfesweise manches Opfer gekostet hat, bis auch sie von den Flammen heruntergeholt sind.

Nun ist das letzte Bollwerk zu erobern. Ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer, das noch auf einigen Stellen der einzigen Vormarschstraße in der St. Quirin-Schlucht liegt, rückt das Regiment nach vorn, an der Spitze ein schneidiger Oberst, der bereits im Weltkriege an allen Fronten, im Westen, im Osten und im Osten, als Infanterieoffizier und Flieger gekämpft hat. Uns entgegen kommen bereits die ersten Gefangenen dieses Morgens. Zum größten Teil Elsäßer, die froh sind, „der Hölle von Donon“ entronnen zu sein. Neben den elsässischen Gefangenen torlehn dunst und zweifelhafte Gestalten, die — wie sich herausstellt — einem Straflingsbataillon angehören, talwärts in die Gefangenenlager.

Geführt durch zwei leichte Patrouillen und eine Infanterievorhut ertämpft sich das Re-

giment unter Ausnutzung der Ueberraschung des Feindes im flotten Vorgehen den Weg bis etwa sechs Kilometer unterhalb des Kleinen Donon, der dem Großen Donon vorgelagert ist. Hier hat sich der Franzose in der letzten Nacht eingeschlossen, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Möglichst erhielt die Spitze Feuer von einem Baumstümpfen. Zwei Mann sind schwer verletzt. Sofort schämt ohne große Vorbereitung die Infanterie nach vorn und leistet gegen die Höhen, in denen sich der Feind, gut getarnt, verteidigt. In zweifelhaftem Nahkampf, der wirkungslos durch Pat unterstützt wird, wird der Feind mit Handgranaten und Karabinern aus seinen Nestern geholt. In Trupps zu 20 und 30 Mann ergreifen sich die Franzosen. Käufig demoralisiert kommen sie auf dem Schluchtweg an. Die Spitzkompanie macht allein 300 Gefangene in einer Stunde. Das Beispiel ihres jungen Kompaniechefs, des Oberleutnants H., hat sie mitgerissen. Schwer verwundet durch Kopf- und Knieverletzung er am Boden. Trotzdem gibt er, blutüberströmt, weitere Befehle an seine Kompanie. Sanfter, die ihn nach rückwärts bringen wollen, wehrt er ab,

Familiennachrichten

Leer, den 22. Juni 1940.

Heute abend 6.30 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Magaretha Voskamp
geb. Lindemann

im beinahe vollendeten 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder und Kindes Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Brummelburgstraße 10 aus.

Kirchborgum, den 23. Juni 1940.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute entschlief still und gottgegeben nach einem Leben voll Arbeit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe

Everdina Busemann
geb. Reemtsma

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder und Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 26. Juni 1940, um 2 bzw. 2.30 Uhr, vom Sterbehause.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Dorothea Eidmann

geb. Krauskopf
und Kinder.

Leer, den 22. Juni 1940.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer

Enkelin

mit

Geeske Buse

von Swieykowski-Trzaska

geben wir bekannt.

Friedrich Knopf und

Frau Helkelma,

geb. Amelsberg

Leer, den 23. Juni 1940.

Heisfelder Straße 117.

Durch die Geburt eines fröhlichen Stammhalters wurden hoch erfreut

Albert Alberts
und Frau
Anneliese,
geb. Tuitjer

Beenshufen, 20. Juni 1940

In meinen Ländereien am Sautelersee weidet seit längerer Zeit ein einjähriges

Kind

Eigentümer wolle gegen Erstattung der Kosten selbige abholen.

Seits Heilrichs, Beringesfeld.

Geeske Buse

Guido Baron von Swieykowski-Trzaska

Verlobte.

Bln.-Charlottenburg.

Kuno-Fischer-Straße 5

z. Zt. H-Reiter der Waffen-ff 1. Felde.

Pferdeleinen, Wagenstrengen, Kreittauen, Gartengeräte, Futterdämpfer, Weisfen, Weisfenriemen, Pflanzwandhaken, Pflanzmittel, Blechbohlen, Büchsen, Rasierstangen und Einlochgläser mit Gummiringen vorrätig.

Wilhelm Müller, Detern

Täglich frisch aus eig. Kulturen

Blumentohl, Gurken, Khabarber

Voers, Filiale Leer,

Abolf-Filiale-Straße 13.

Wohnungen

Stud.-Käfin f. für sof. od. sp.

2-4-Zimmerwohnung

mögl. mit Gartenbenutzung.

Schriftliche Angebote unter

2 442 an die DZ, Leer.



Augen rechts!
Töller-Pudding
Freudmeyer

Heißt es unwillkürlich sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen, wenn ein Töller-Pudding gereicht wird. Auch Sie, verehrte Hausfrau, sollten ihn namentlich in der jetzigen Zeit nicht fehlen lassen.

KARL FR. TÖLLER
WAHRMITTELFABRIK G.M.B.H.
BREMEN

Folgende Ostfriesen aus einem Infanterie-Regiment in Frankreich senden der Heimat die herzlichsten Grüße:

- Soldat Wilhelm Hinrichs, Leerort,
- „ Ubbo Severiens, Möhlenwarf,
- „ Bernhard Freese, Rettelburg,
- „ Anton Schoeneboom, Amdorf,
- „ Heinrich Haselamp, Pothshaulen,
- „ Bernhard Thomjen, Sanderhuf,
- „ Diedrich Eden, Wöllenerhuf,
- „ Wenno Dittmanns, Neermoor,
- „ Ulrich Hensmann, Burlage,
- „ Harm Bolt, Hage.

Achtung! Süßholzkreunde!

Vielen Wünschen entsprechend wird der Süßholz bei Zugabe von 1 Pfund Zucker auf 10 Pfund Frucht, wie im Vorjahre geübt geliefert. Um ein Ueberreifen der Stachelbeeren zu vermeiden, werden Stachelbeeren schon ab sofort verarbeitet.

Freitag nachmittags und Samstags keine Ostannahme. Flaschen müssen 24 Stunden vorgeweicht und sauber abgeliefert werden.

Süßholzkerei A. Haring, Varenburg.

Achtung! Punktstichtfrei!

Wiederverkäufers liefert bedeutende Textilsabrik

Pferdedecken, Segeltuchplane

und sonstige Segeltuchwaren preiswert und prompt. Schriftliche Angebote unter B. R. 202 an Afa, Bremen.

Jüngerer

Gebrauchswerber

für in eleganten, sowie Stapeldekorationen, Malerei und Plakatstich, in ungelindigter Stellung, sucht selbständigen Wirkungsreis. Schriftliche Angebote mit Gehaltsangabe unter E 3476 an die DZ, Embden.

Zu verkaufen

Der Bauer Bernhard Voers zu Rettelburg, läßt am

Freitag, dem 28. Juni 1940,

nachmittags 6 1/2 Uhr

an Ort und Stelle in Am dor f den

gut geratene

1. Grasschnitt

von 3 Diemat „Altemoor“

1 Diemat „Altemoor“

4 Diemat „Alte Fehn“

5 Diemat „Alte Fehn“

1 1/2 Diemat „Kiehländ“

— p f a n d e r w e i s e —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Befristigung vorher gestattet.

Leer.

L. Winkelbach, Versteigerer.

Geldschrank

Siehe noch einige gebrauchte Geldschänke abzugeben.

A. Wever, Leer, Hindenburgstraße 56, Fernsprecher 2816.

Generaldirektor der Fa. H. Frenzing, Hannover, 3 gebrauchte Schreibraschinen sofort lieferbar. D. D.

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag, die auserwählte Neuaufführung

Regine

Luise Ullrich, Olga Tschschowa, Adolf Wohlbrück, Ekkehard Arend, Hans Adalbert von Schlettow.

Zwei Menschen, die aus entgegengesetzten Verhältnissen stammen, müssen um das Glück ihres Lebens kämpfen, gegen Neid, Intrige und Verbrechen.

Die neueste Wochenschau

Mittwoch: Nachmittagsvorstellung, Anfang 4.30 Uhr,

mit der neuesten Wochenschau

Für die Spekersehgesellschaft werde ich am

Sonnabend, 29. Juni,

abends 6 Uhr,

Alte und Gras

von ca. 20 Fekter im Gutsbezirk Wilhelmshafen II an der Straße von Vohlgang nach Wiesmoor belegen,

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Timmel, 24. Juni 1940.

H. H. Wuh,

Preußischer Auktionator.

Frau Dora von Klipping

in Oels, läßt am

Sonnabend, 29. Juni,

abends 6 Uhr,

das wohngeratene

Gras

von 17 Fekter Land

im Königsmoor

parzellenweise auf Zahlungsfrist an Ort und Stelle verkaufen.

Hejel, Verhjd. Auktionator.

Habe einen staatlich geförten

Bullen

mit hohen Leistungen zu verkaufen.

Johs. Smidt, Neermoor.

Wahsamer

Schäferhund

billig zu verkaufen.

Leer, Augustenstraße 66.

Sehr gut erhaltener

Kindertwagen

zu verkaufen.

Heisfeld, Ringstraße 123.

Gänse

zu verkaufen.

Coordes, Baedemoor.

Verkaufe junge

Milchkuh

sowie acht Wachsen alte

Läufer

Arieno H. Zimmermann,

Wesfelerfeld.

Gesucht zum 15. Juli, evtl. früher, wegen Verheiratung der jetzigen, gesunde, kräftige

Hausgehilfin

für Haus und Küche, Etagenhaushalt in kleiner Landstadt. Zweite Hufe und Waschküchen vorhanden.

Zahnarzt Dr. Hapelmath, Walsrode (in Hann.), Langestraße 1, 1.

Guter, Kinderwagen

zu verkaufen.

Voga, Hoher Weg 7.

Zu kaufen gesucht

Einfaches

Wohnhaus

in einer Stadt Ostfrieslands oder der nächsten Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises, des Zustandes und der Belastung des bebauten Grundstücks sind zu richten unter A 296 an die DZ, Aurich.

Guter

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.

Frau Gerh. Van, Neermoor, Kirchstraße 27 a.

Spendet Bücher

für unsere Soldaten

Stellen-Angebote

Haushälterin

für frauenl. Haushalt, nicht unter 25 J., zu sofort gesucht.

(Kl. Landst.) Conrad Heeren, Neuenfeld, Kreis Aurich.

Gesucht zum 1. Juli evtl. früher wegen Verheiratung der jetzigen gesunde, kräftige

Hausgehilfin

für Haushalt und Küche. Zweite Hufe vorhanden.

Gothof Barkemener, Oldenburg i. D., Alexanderstraße 23, Fernruf 5288.

Suche zum sofortigen Eintritt kinderlieb, im Kochen und Haushalt erprobene

Hausgehilfin

Frau Hans Schulte, Embden, Phillophenweg 29.

Suche eine nette, kinderliebende

Hilfe

für leicht. Haushalt. Ang. u. 2 443 an die DZ, Leer.